



## Apropos Europa von Frank Baasner

**N**un geht es doch wieder los. Während wir mehr oder weniger gebannt auf die Koalitionsverhandlungen in Berlin schauen, drängt sich das Virus erneut in den Vordergrund. Sehr hohe Inzidenzen, geringe Impfbereitschaft, steigende Belegung der Intensivstationen, und dazu das schon bekannte Kompetenzgerangel zwischen Bundesgesundheitsminister, ständiger Impfkommission, zahlreichen Experten und den Landesfürsten. Booster-Impfung nach dem Vorbild Israels? Hier ja, dort nein, oder vielleicht doch? Ich verstehe es nicht mehr.

Haben wir denn gar nichts gelernt? In der ersten Welle war Deutschland mächtig stolz auf den relativ moderaten Verlauf der

Pandemie hierzulande, und mit Stolz wenn nicht Hochmut schauen wir auf die anderen Europäer und deren (meist größere) Probleme. Heute stellt sich die Situation in diesen Ländern genau umgekehrt dar.

Italien? Besorgt blicken sie dort auf Deutschland, Italien selbst hat die Lage durch eine hohe Impfquote (knapp 75 Prozent), geringe Inzidenzen und konsequenten Druck auf die Nichtgeimpften gut im Griff. Aus den erschütternden Bildern von 2020 wurden Konsequenzen gezogen. Und das, obwohl wir die Italiener doch für ach so chaotisch und unorganisiert halten.

Frankreich? Strenge Regeln für Ungeimpfte, bis zur Suspendierung aus dem Job in sensiblen Be-

reichen. Inzidenz trotz ansteigender Fallzahlen knapp über 60, Impfquote bei 77 Prozent, klare Ansagen durch die Regierung und hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung – und das, obwohl wir die Franzosen doch für ein Volk von Protestierern und Revoluzzern halten. Die Liste könnten wir fortführen: Portugal 86 Prozent komplett geimpft, Spanien 80 Prozent.

Protestbewegungen gegen die Impfkampagne, inklusive Verschwörungspostel, gibt es in allen genannten Ländern. Aber ihnen ist der Staat aus Fürsorge für seine Bürgerinnen und Bürger entschieden entgegengetreten, mit einer klaren Linie, anfangs harten Lockdown-Maßnahmen, und nun mit erheblichem Druck auf die Zögernden und Impfer-

weigerer. Hier meinen Einige, den hohen Wert der (individuellen) Freiheit ins Feld führen zu müssen. Dabei vergessen sie, dass Freiheit ohne Verantwortung nicht zu denken ist, in diesem Fall Verantwortung für das Gemeinwohl. Schon in der französischen Menschenrechtserklärung von 1789 heißt es (Paragraph 4) dazu: „Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was Anderen nicht schadet.“ Bei Immanuel Kant klingt das genauso, darin waren sich die großen Geister der Aufklärung offenbar einig.

Als ein Vorteil der europäischen Einigung wird betont, dass wir voneinander lernen können: Das hätte im Fall der Pandemie heißen müssen, dass die guten Beispiele anderenorts genau unter-

sucht und als Inspirationsquelle genutzt werden.

Überall wurden mittlerweile mobile Impfzentren zu den Menschen gebracht, anstatt auf sie zu warten. Aber selbst das geschieht bei uns zu langsam und schlecht vorbereitet. So kann es passieren, wie diese Woche in Tübingen, dass Dutzende von Impfwilligen, die lange Zeit in der Warteschlange standen, wieder nach Hause geschickt wurden. Zeit zu verlieren gibt es wirklich nicht. Eine gemeinsame Kraftanstrengung ist nötig, von jedem von uns genauso wie von den Hausärztinnen und -ärzten, den Gesundheitsämtern und den Verwaltungen.

**IHRE MEINUNG? Schreiben Sie unserem Kolumnisten: [leserbriefe@lkz.de](mailto:leserbriefe@lkz.de)**